



Co-funded by the
European Union

**21. Roma Dialogplattform des Bundeskanzleramtes
Rück- und Ausblick zum
Österreichischen ESF Roma-Empowerment-Schwerpunkt**

Dachfoyer des Bundeskanzleramtes

11. April 2018

Nationale Roma Kontaktstelle: Dr.ⁱⁿ Susanne Pfanner

Moderation: Mag. Michael Patak, Beratergruppe Neuwaldegg

Präsentation zu „Der 2. ESF-Call“:

- MR Mag. Roland Hanak, MAS, Leiter der Stabstelle VI/A/ST im Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

Präsentationen zum Thema „Laufende ESF-Projekte/Ideen und Anregungen für den 2. Call“:

- Itworks QBZ
- THARA, Romani ZOR!
- Volkshilfe OÖ, Projekt Maro Drom
- Romano Centro, Romano Zuralipe
- Caritas Steiermark, ZORROM
- Caritas, Projekt Cambro – Beratung für Roma
- Österreichischer Roma Verband, Anerkennung, Kompetenz und Information

Beginn: 10:00 Uhr

Ende: 14:30 Uhr

1. Begrüßung und Einleitung

a) Dr.ⁱⁿ Susanne Pfanner, Bundeskanzleramt, Nationale Kontaktstelle

Die Vorsitzende begrüßt die TeilnehmerInnen und gibt eine kurze Einleitung in die Entstehung der Roma Dialogplattform und das Thema der 21. Dialogplattform. Sie erläutert, dass die 21. Roma Dialogplattform dem ESF und dem bevorstehenden zweiten Call für Roma Empowerment am Arbeitsmarkt gewidmet sein wird, dem gleichlautenden Schwerpunkt in der österreichischen Roma Strategie bis 2020 folgend. Es sei einer der größten Erfolge der Roma Inklusionsbestrebungen der letzten Jahre, dass für aus dem ESF für die Förderperiode 2014-2020 insgesamt € 8 Mio für die Umsetzung der österreichischen Roma Strategie zur Verfügung gestellt werden konnten, die je zur Hälfte vom Bund und zur Hälfte von der EU getragen werden.

Ziel dieser Veranstaltung sei es, Feedback zur Umsetzung der erfolgreichen Projekte aus dem ersten ESF-Call sowie Ideen und Vorschläge für den bevorstehenden zweiten Call einzuholen. Im zweiten Teil der Dialogplattform sollen die in den Kleinarbeitsgruppen gesammelten Eindrücke des ersten Teils in einer offenen Runde erörtert und reflektiert werden. Um eine Vernetzung zwischen den TeilnehmerInnen zu ermöglichen, wird auch dieses Mal wieder die [Anwesenheitsliste](#) zur Verfügung gestellt.

2. [Präsentation „Der 2. ESF-Call“](#)

MR Mag. Roland Hanak, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Sozialministerium)

Mag. Roland Hanak informiert über die laufenden ESF-Projekte, deren Laufzeit auf jeweils auf 3,5 Jahre angelegt ist. Österreichweit waren in Folge des ersten Calls zehn Projektanträge erfolgreich, ein Projekt wurde einvernehmlich eingestellt und neun laufen noch.

Die neue ESF-Verordnung sei seit 2014 in Kraft. Eines der zentralen Ziele für die Förderperiode 2014-2020 sei die Förderung der Beschäftigung und die Inklusion von Personen, die besonders von Armut und Ausgrenzung bedroht sind.

Für die Abwicklung von Konzepten im Bereich Beschäftigung sei die Sektion Arbeitsmarkt im Sozialministerium verantwortlich. Für die Bereiche Bildung, Gesundheit und Wohnen lägen die Zuständigkeiten in anderen Ressorts. Zur laufenden Förderperiode wird erklärt, dass diese, zusammenhängend mit dem EU-Gesamtbudget, insgesamt sieben Jahre dauert und Förderungen erst seit Ende 2015 bzw. Anfang 2016 ausbezahlt werden, sodass sich zwei unterschiedliche Projektzeiträume ergeben: von 01.11.2015 bis 30.04.2019 bzw. von 01.01.2016 bis 30.06.2019.

Für den 2. Call gilt Folgendes zu beachten:

- Ziel ist es nahtlos an die erste Förderperiode anzuschließen.
- Der Call soll daher noch vor dem Sommer veröffentlicht werden, die Projekte dann mit 01.05.2019 bzw. mit 01.07.2019 starten.
- Die Antragsperiode soll rund drei Monate dauern.¹
- Projekte werden nicht verlängert – es muss ein neues Projekt eingereicht werden, das sich vom Vorgängerprojekt im Inhalt unterscheidet (innovative Aspekte)²
- Bezug zum Arbeitsmarkt muss gegeben sein (zB Problem der Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt).
- Im neuen Projektlauf soll die Abrechnung wesentlich erleichtert werden
 - Einheitssätze für Personalkosten; das Personal wird in drei Einkommensgruppen unterteilt
 - Sachkosten werden als Prozentsatz der Personalkosten angegeben
- Die Arbeitszeit für den zweiten Call kann nicht mit der Förderperiode 2016-2019 abgerechnet werden.

¹ Um den Projektträgern ihre finanzielle Planung zu erleichtern, wird die Verkürzung der Antragsfrist diskutiert, damit diese eine schnellere Entscheidung über die Förderung erhalten. Es zeigt sich während der Diskussion, dass sich unter den Anwesenden niemand außer Stande sieht, sein Projekt in einem solchen Fall einzureichen.

² Auf Nachfragen, was das bedeuten soll, wird als Beispiel das WUK herangezogen, welches weitläufig als Projekt verstanden wird, tatsächlich allerdings Projektträger ist, der viele verschiedene Projekte durchführt. Genauso wird es auch im zweiten ESF-Call für die einzelnen Projektträger möglich sein, neue Projekte einzureichen, die sich allerdings von den bereits geförderten unterscheiden müssen. Es braucht Aspekte der Innovation, und eine Ähnlichkeit zu den Vorgängerprojekten stellt kein Hindernis dar.

In der anschließenden Diskussion werden noch einmal die knapp bemessenen Fristen angesprochen, die den Projektträgern eine finanzielle Planung erschweren. Gleichzeitig wird angeregt, den bürokratischen Ablauf der Finanzprüfung durch den Fördergeber zu optimieren, da die Abrechnungen sehr lange dauern. Dies soll sich durch die Abrechnungserleichterung im neuen Call verbessern.

Auch wird gebeten, dass die Abrechnungsmodalitäten besser kommuniziert werden. Hier wird auf die eingerichtete Datenbank verwiesen, wodurch die Abrechnung transparenter gestaltet wird.

3. Präsentationen der bereits geförderten Projekte

a) [Itworks Personalservice](#)

Arno Nowak, Andrea Tauber

In einer zweigeteilten [Präsentation](#) wird einerseits eine Zwischenbilanz des Roma und Romni Qualifizierungs- und Beratungszentrums geliefert und andererseits kurz dargelegt, in welche Richtung sich das Folgeprojekt entwickeln soll.

Die Beratungen werden in den für die Zielgruppe relevanten Sprachen (u.a. Deutsch, BKS, Romanes und Ungarisch) angeboten.

Dem formell niedrigen Bildungsstand der Zielpersonen soll mit niederschwelliger Vermittlung und Weiterbildung entgegengetreten werden, wobei mehr Wert auf „Gamification“ gelegt werden soll.

b) [Volkshilfe, THARA Romani Zor!](#)

Usnija Buligović, Gordana Djordjević

Unterstützt durch eine [Präsentation](#) wird das Projekt vorgestellt.

Die Vortragenden betonen während des Vortrages, dass die Zielgruppe sehr divers ist und unterscheiden daher zwischen Zielpersonen der neuen Migrationswelle und „Alteingesessenen“. Erstere Gruppe weist in aller Regel eine bessere Ausbildung und Motivation auf. Die zweite Gruppe leidet oft an größeren Sprachdefiziten und daran, dass viele „Offliner“ dabei sind.

Daher stellt sich für den zweiten Call die Frage, wann mit Empowerment begonnen werden soll und ob es unter Umständen bereits eines Vor-Empowerments bedarf? Die verschriftlichten Erkenntnisse aus der ersten Förderperiode sollen sich dem Thema widmen, wie insbesondere Offliner und gering qualifizierte Personen gefördert werden können.

c) [Volkshilfe OÖ, Projekt Maro Drom](#)

Gülcan Gigl, Anna Luger-Stoica

Das Projekt **Maro Drom – Unser Weg!** ist das Beratungs- und Integrations-Projekt der Volkshilfe Oberösterreich für Roma und Sinti. Maro Drom unterstützt am Arbeitsmarkt, beim Lernen der Sprache und im Bereich Bildung und Soziales. Der Schwerpunkt liegt dabei bei allgemeiner sozialer Unterstützung und Begleitung zur Arbeitsmarktintegration. Für Oberösterreich gab es bis dato noch kein gesammeltes Zahlenmaterial, weshalb auch an dieser Dokumentation gearbeitet wird. Die Beratungen finden im Raum Linz und Linz Land statt. Im Rahmen des Projekts werden sie in sieben Sprachen angeboten und lassen sich im Groben in drei Bereiche untergliedern:

- Finanzielles
- Arbeit
- Wohnen

Mehr als die Hälfte der Beratungen fällt dabei in den Bereich „Finanzielles“, da die KlientInnen auf Grund prekärer Arbeitsverhältnisse sehr oft unter hohen Schulden leiden.

Auch werden Probleme angesprochen, denen man im Laufe des Projekts begegnet ist. Einerseits kam kurzfristig eine Partnerorganisation aus der Roma-Community abhanden und es bedurfte einer längeren Eingewöhnungsphase, weil seitens der KlientInnen anfangs große Skepsis herrschte. So wurden im Jahr 2016 lediglich 34 Personen betreut, 2017 fanden bereits 723 Beratungen für 101 Personen statt.

Hauptschwierigkeiten sind dabei häufig hohe Schulden und gesundheitliche Probleme und Probleme mit der Wohnsituation. Drei Komplexe, die nicht oder nur schwer getrennt voneinander betrachtet werden können. Man versucht, diesem Problem durch nachhaltige Vermittlung von Bildung zu begegnen. Eine Entschädigung für Bildungsmaßnahmen könnte den KlientInnen einen entscheidenden Motivationsschub geben.

d) [Romano Centro, Romano Zuralipe](#)

Andrea Härle, Ferdinand Koller

Das Projekt Romano Zuralipe ist die Bildungs- und Berufsberatung im Romano Centro. Jährlich werden rund 150 KlientInnen beraten. Dabei geht es nicht nur um direkte Berufsvermittlung, sondern oft auch um Beratung im Zusammenhang mit Schulden und schwierigen Wohnsituationen. Vereinzelt dauert die Beratung auch weit länger als zwölf Monate. Durch SchulmediatorInnen werden jährlich in der Sekundarstufe I (Neue Mittelschule) 100-150 Personen beraten. Im Programm „Empowerment für jugendliche Roma“ setzte man sich das Ziel, vier Personen auszubilden. Davon konnte bis dato eine Person das Programm abschließen, eine weitere schließt es gerade ab. Eine dritte Person befindet sich derzeit in einem Aufbaulehrgang, und eine vierte Person konnte das Programm leider nicht abschließen.

Zu weiteren Jugendmaßnahmen zählen die Gedenkfahrt nach Auschwitz und der internationale Gedenktag für den Genozid an den Roma und Sinti, um die Erinnerungskultur auch bei der jungen Generation aufrecht zu erhalten.

Im Rahmen von „Train the Trainer“ werden sechs nicht aufeinander aufbauende Workshops für TrainerInnen angeboten.

Für den zweiten Call wird noch einmal betont, dass die Zahl der „Offliner“ sehr groß ist, was ein Handicap beim Zugang zum Arbeitsmarkt darstellt, da zB viele Bewerbungen nur via E-Mail abgeschickt werden können. Hier wird weiter versucht, Wissen zu vermitteln und Hardware anzubieten. Als Wunsch im Hinblick auf die zweite Ausschreibungsphase wird geäußert, dass die Altersgrenze des Zielpublikums weiter gesenkt wird, sofern sich das mit der Voraussetzung „arbeitsmarktbezogen“ vereinbaren lässt.

Die anschließende *Diskussion* stellt noch einmal klar, dass die Grundvoraussetzung für eine Förderzusage auch im zweiten Call ein Bezug zum Arbeitsmarkt sein wird. Das widerspricht nicht grundsätzlich einer Alterssenkung für die Zielklientel, muss allerdings im Antrag entsprechend begründet werden. Auch wird wieder versucht, ca. zehn Projekte zu fördern und dabei auch die regionale Verteilung der Förderzusagen zu beachten, statt die Zahl auf weniger, dafür größer geförderte Projekte zu ändern.

e) [Caritas Steiermark, ZORROM](#)

Tina Friedrich, Michael Teichmann

Zielpersonen bei ZORROM sind ArbeitsmigrantInnen aus EU-Staaten, die keinen Anspruch auf Transferleistungen haben und dauerhaft in Graz leben wollen. Ziel ist es, die KlientInnen dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Das Projekt ist auf drei Säulen aufgebaut:

- Qualifizierungsmaßnahmen
- Empowermentmaßnahmen
- Antidiskriminierungsmaßnahmen/Podien/Erzählkaffees

Kennzahlen:

- Bisher wurden rund 260 KlientInnen beraten;
- rund 130 KlientInnen wurden sprachlich gefördert;
- ca. 100 KlientInnen konnten in den Arbeitsmarkt integriert werden;
- außerdem wurden in etwa 100 Empowermentmaßnahmen umgesetzt
 - zB 6 Erzählkaffees, Podiumsdiskussionen, deren Podien ausschließlich mit Roma besetzt wurden, etc.

Unterstützung wird haupt- und ehrenamtlich aus der Community eingeholt, da Rolemodels, die den KlientInnen Perspektiven aufzeigen können, essentiell für die Arbeitsmarktintegration sind.

Mit Blick auf den zweiten Call wurden folgende Erkenntnisse und Wünsche geteilt:

- Arbeitsmarktintegration hängt stark von der Familien- und Schulintegration ab
 - daher sollte die Zielgruppe erweitert werden;
- stärkere Einbindung der Rolemodels;
- spezifische Bedarfslage von Frauen soll mehr in den Fokus gerückt werden
 - viele Romnja arbeiten als Sexarbeiterinnen – hier soll es verstärkt zu Empowerment und Ausstiegshilfe kommen;
- stärkere Sensibilisierung und Reflexion für die eigene Geschichte soll gefördert werden, aber auch Sensibilisierung der Bevölkerung im Allgemeinen.

f) [Caritas Wien, Projekt Cambro – Beratung für Roma](#)

Žaklina Radosavljević, Maria Sofaly

Vorweg: Einladung zum **Tag der offenen Tür bei Cambro** am 15. Mai 2018 von 15:00-20:00 Uhr in der Siebenbrunnengasse 24, 1050 Wien.

Cambro ist ein offener Lern- und Beratungsraum der Caritas Wien und hat zum Ziel, für besonders arbeitsmarktferne, zugewanderte Roma/Romnja ein niederschwelliges Qualifizierungs- und Beratungsangebot zu schaffen. Die Beratung wird unter anderem auf Romanes, BKS und Rumänisch angeboten. Erreicht wurden dadurch rund 370 KlientInnen, hauptsächlich aus Serbien, Bulgarien und Rumänien. Im Zusammenhang mit den Sprachkursen hat sich der niederschwellige Zugang bewährt und dass diese immer besuchbar sind. Die KlientInnen vertrauen sich den TrainerInnen auch mit persönlichen Angelegenheiten und Problemen an, die Betreuungsgespräche haben dadurch auch eine starke psychosoziale Komponente.

Als Erkenntnisse der ersten Projektperiode wird mitgeteilt, dass auf Grund des offenen Raums und Zugangs zu den Sprachkursen (KlientInnen können immer kommen) der erzielte Erfolg oft schwer überprüfbar ist. An einem etablierten Feedbackmodus muss noch gefeilt werden. Für den zweiten Call wird der Wunsch geäußert, dass die Offenheit des ersten Calls beibehalten wird. Auch soll es eine Möglichkeit geben, den KlientInnen Fahrscheine anzubieten. Diese stellen nämlich eine finanzielle Hürde dar, die überwunden werden muss, um das Beratungsangebot überhaupt annehmen zu können.

- g) [Österreichischer Romaverband, Projekt zu Anerkennung, Kompetenz und Innovation](#)

Carmen Jurj, Laura Moldovan

Im Rahmen dieses Projekts werden jährlich rund 200 Beratungen durchgeführt. Dabei wird auch hier oft das Problem mangelnder einschlägiger Ausbildung festgestellt. Während der Beratung wird beim Erstellen von Lebensläufen und bei der Vorbereitung für Bewerbungsgespräche ausgeholfen.

Beim zweiten Call soll ein Fokus auf Gesundheit gelegt werden, da grundlegende Gesundheit und regelmäßige Arbeitsbesuche essentiell für berufliches Weiterkommen sein können.

Weiteres Ziel soll die Motivation von KlientInnen sein. Viele, die zu Beratung kommen, sind Langzeitarbeitslose und dementsprechend unzufrieden mit ihrer Situation oder Diskriminierungen ausgesetzt. Mit dem zweiten Projekt will man Menschen ansprechen, die nicht von alleine kommen würden, um Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

4. Diskussion

Die anschließende Diskussion brachte folgende Erkenntnisse (siehe auch Flipcharts [Seite 1](#), [Seite 2](#), [Seite 3](#)):

2. Call von **1. Juli 2018 bis 15. September 2018** (um die Entscheidung einen Monat früher zu erhalten)

- Gemeinsam die lessons learned aus der ersten Periode auswerten
- Standardeinheitskostensatz und Restkostenpauschale
Ersatz-Jour fixe am Mittwoch, den 9. Mai von 10:00 bis 13:00 Uhr
- E-Mail mit Bitte um Einladung (für alle, die nicht auf der Liste sind) bzw. mit allen inhaltlichen Wünschen für den zweiten Call
an roland.hanak@sozialministerium.at
- Webseite des ESF: www.esf.at

Folgende Anregungen wurden außerdem formuliert:

- Beibehalten des partizipativen Ansatzes (Offenheit des ersten Calls war sehr hilfreich --> bitte diesen auch im zweiten Call beibehalten)
- Schwerpunkte Frauen, Jugend und Antiziganismus (--> Bezug zur Romastrategie)
- Aus- und Weiterbildung der ProjektmitarbeiterInnen
- Auch um Anerkennung von Weiterbildungen kümmern (zB durch Zertifikate)
- Vor-(Pre-)Empowerment (Stabilisierung und Orientierung als Vorstufe zum Empowerment sehen)
- Digitalisierung

